



5. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr A

Evangelium: Joh 11,1-45

1. Einführung

Das Evangelium erzählt mit der Auferweckung des Lazarus den Höhepunkt der Wunder Jesu im Johannesevangelium. Schon Lazarus Name "El azara", "Gott hat Hilfe gebracht" deutet auf ein außergewöhnliches Ereignis hin. Die Betonung des Textes liegt allerdings auf dem Vertrauen in Jesus, der selbst die Auferstehung und das Leben ist, so dass der persönliche Glaube an Ihn zum Wichtigsten und alles entscheidenden Kriterium für die Christen wird.

(Volkmar Premstaller, Gottes Volk 3/05, 68)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Es wird vorgeschlagen, die gesamte Perikope ohne Kürzungen vorzulesen.

b. Betonen

aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

- [1] In jener Zeit war ein Mann krank,
Lazarus aus **Betanien**,
dem Dorf, in dem **Maria** und ihre Schwester **Marta** wohnten.
- 2 **Maria** ist **die**, die den Herrn mit **Öl** gesalbt
und seine Füße mit ihrem **Haar** abgetrocknet hat;
deren Bruder **Lazarus** war **krank**.
- 3 Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht:
Herr, dein **Freund** ist **krank**.
- 4 Als Jesus **das** hörte,
sagte er: **Diese** Krankheit wird **nicht** zum **Tod** führen,
sondern dient der **Verherrlichung** Gottes:
Durch sie soll der **Sohn Gottes** **verherrlicht** werden.
- 5 Denn Jesus **liebte** Marta, ihre Schwester und Lazarus.
- 6 Als er hörte, dass Lazarus **krank** war,
blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt.
- 7 Danach sagte er zu den Jüngern:
Lasst uns wieder nach **Judäa** gehen.
- 8 Die Jünger entgegneten ihm:
Rabbi, eben noch wollten dich die Juden **steinigen**,
und **du** gehst **wieder dorthin**?



- 9 Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden?
Wenn jemand am **Tag** umhergeht, stößt er **nicht** an,
weil er das **Licht** dieser Welt sieht;
- 10 wenn aber jemand in der **Nacht** umhergeht, stößt er **an**,
weil das Licht **nicht** in ihm ist.
- 11 So sprach er.
- Dann sagte er zu ihnen: **Lazarus**, unser Freund, **schläft**;
aber ich gehe hin, um ihn **aufzuwecken**.
- 12 Da sagten die Jünger zu ihm:
Herr, wenn er **schläft**, dann wird er **gesund** werden.
- 13 Jesus hatte aber von seinem **Tod** gesprochen,
während **sie** meinten, er spreche von dem **gewöhnlichen** Schlaf.
- 14 Darauf sagte ihnen Jesus **unverhüllt**:
Lazarus ist gestorben.
- 15 Und ich **freue** mich für euch, dass ich **nicht dort** war;
denn ich will, dass ihr **glaubt**.
Doch wir wollen **zu ihm** gehen.
- 16 Da sagte **Thomas**, genannt Didymus (Zwilling),
zu den anderen Jüngern:
Dann lasst uns **mit ihm** gehen, um **mit ihm zu sterben**.]
- 17 Als Jesus **ankam**,
fand er Lazarus schon **vier Tage** im **Grab** liegen.
- 18 Betanien war nahe bei Jerusalem,
etwa fünfzehn Stadien entfernt.
- 19 **Viele** Juden waren zu Marta und Maria gekommen,
um sie wegen ihres Bruders zu **trösten**.
- 20 Als **Marta** hörte, dass **Jesus** komme,
ging sie ihm **entgegen**,
Maria aber blieb im **Haus**.
- 21 Marta sagte zu Jesus:
Herr, wärest **du** hier gewesen,
dann wäre mein Bruder **nicht gestorben**.
- 22 Aber auch **jetzt** weiß ich:
Alles, worum du Gott **bittest**,
wird Gott dir **geben**.
- 23 Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird **auferstehen**.
- 24 Marta sagte zu ihm:
Ich **weiß**, dass er **auferstehen** wird
bei der **Auferstehung** am **Letzten Tag**.
- 25 Jesus erwiderte ihr: **Ich** bin die **Auferstehung** und das **Leben**.
Wer an **mich** glaubt, wird **leben**,
auch wenn er **stirbt**,
- 26 und jeder, der **lebt** und an **mich glaubt**,
wird auf **ewig** nicht **sterben**.



- Glaubst** du das?
- 27 Marta antwortete ihm:
Ja, Herr, ich **glaube**, dass **du** der **Messias** bist,
der **Sohn** Gottes, der in die **Welt** kommen soll.
- [28 Nach diesen Worten ging sie weg,
rief heimlich ihre Schwester Maria
und sagte zu ihr: Der **Meister** ist da und lässt dich **rufen**.
- 29 Als Maria das hörte,
stand sie **sofort auf** und ging **zu ihm**.
- 30 Denn Jesus war noch **nicht** in das **Dorf** gekommen;
er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte.
- 31 Die **Juden**, die bei Maria im Haus waren und sie **trösteten**,
sahen, dass sie plötzlich **aufstand** und **hinausging**.
Da **folgten** sie ihr,
weil sie **meinten**, sie gehe zum **Grab**,
um dort zu weinen.
- 32 Als Maria dorthin kam, wo **Jesus** war,
und ihn **sah**, fiel sie ihm zu Füßen
und sagte zu ihm:
Herr, wärest **du** hier gewesen,
dann wäre mein Bruder **nicht** gestorben.
- 33 Als Jesus sah, wie sie **weinte**
und wie auch die Juden **weinten**, die mit ihr gekommen waren,
war er im Innersten **erregt** und **erschüttert**.
- 34 Er sagte: **Wo** habt ihr ihn **bestattet**?
Sie antworteten ihm: Herr, **komm** und **sieh**!
- 35 Da **weinte** Jesus.
- 36 Die Juden sagten: Seht, wie **lieb** er ihn hatte!
- 37 Einige aber sagten:
Wenn er dem **Blinden** die **Augen** geöffnet hat,
hätte er dann nicht auch **verhindern** können,
dass **dieser hier starb**?
- 38 Da wurde Jesus **wiederum** innerlich **erregt**,
und er ging zum Grab.
Es war eine **Höhle**, die mit einem **Stein** verschlossen war.
- 39 Jesus sagte: Nehmt den **Stein weg**!
Marta, die Schwester des Verstorbenen,
entgegnete ihm: Herr, er **riecht** aber schon,
denn es ist bereits der **vierte Tag**.
- 40 Jesus sagte zu ihr:
Habe ich dir nicht gesagt:
Wenn du **glaubst**, wirst du die **Herrlichkeit Gottes** sehen?



- 41 Da nahmen sie den Stein **weg**.
Jesus aber erhob seine **Augen**
und sprach: **Vater**, ich danke dir, dass **du** mich **erhört hast**.
- 42 Ich wusste, dass du mich **immer** erhörst;
aber wegen der Menge, die um mich herum steht,
habe ich es gesagt;
denn sie sollen **glauben**,
dass **du mich gesandt** hast.
- 43 Nachdem er dies gesagt hatte,
rief er mit lauter Stimme: **Lazarus**, komm **heraus!**
- 44 Da kam der Verstorbene **heraus**;
seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt,
und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt.
Jesus sagte zu ihnen:
Löst ihm die Binden,
und lasst ihn **weggehen!**
- 45 Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren
und gesehen hatten, was Jesus getan hatte,
kamen zum **Glauben** an ihn.]

c. Stimmung, Modulation

Der lange Erzähltext enthält viele Emotionen und wörtliche Rede und schildert sehr farbig. So darf das beim Vortragen durchaus sehr lebendig klingen; so kann man innerlich beim Hören gut mitgehen. Sonst schalten die HörerInnen innerlich ab.

d. Besondere Vorleseform

Der lange Text kann besser aufgenommen werden, wenn er mit verteilten Rollen vorgetragen wird:

ErzählerIn und wörtliche Rede von: Jesus, Marta, Maria, Jünger und Juden.

Sind es wenige LektorInnen, kann auch in dieser Verteilung gelesen werden:

Männerstimme V 1- 17: Jesus und die Jünger

Frauenstimme V 18-28: Marta-Episode

Frauenstimme V 29- 33 Maria-Episode

Männerstimme V 34-45.

3. Textauslegung

Die Auferweckung des Lazarus ist der Höhepunkt und – wie Felix Porsch in seinem Johannes-Kommentar schrieb – „der triumphale Schlussakkord des öffentlichen Wirkens Jesu“. Das Anliegen des Evangelisten, was er uns mit der Lazarus-Geschichte mitteilen will, kommt für uns als Hörer am meisten in dem Gespräch Jesu mit Martha zur Geltung. Hier haben wir den Schlüssel zum größten der Wunder, dem der Auferstehung. Dieses Wunder übersteigt all unser Begreifen. Wir begegnen ihm in Jesu Auferstehung und auch in der der Toten vor uns und einst auch in unserer eigenen.

Martha ist im Johannesevangelium diejenige, die Jesus entgegengeht auf seinem Weg zu Lazarus und die ihm auch entgegengeht mit dem Glauben, den sie schon früher in ihn gesetzt hat: „Wenn du hier gewesen wärest, wäre mein Bruder nicht gestorben.“ Und auch jetzt noch, wo Lazarus schon am 4. Tag tot ist – also nach menschlicher Auffassung endgültig – traut sie ihm noch alles zu, was er bei Gott bewirken kann.

Als Jesus ihr von der Auferstehung des Lazarus verkündet, lässt ihr bisheriger Denkhorizont freilich nur zu, dass sie sich das für das Endgericht vorstellen kann. Aber Jesus lädt sie dazu ein, in ihm selbst die Auferstehung und das Leben schon jetzt zu erfahren und schon jetzt als Glaubende bleibendes Leben zu haben, dem kein Tod etwas anhaben kann: „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.“ (Joh 11,25).

Und sie spricht darauf als Antwort ihr großes Glaubensbekenntnis: „Ja, Herr, ich glaube, dass du Christus, der Sohn Gottes bist.“ (Joh 11,27). Im Johannesevangelium ist es nicht Petrus, sondern diese Frau Martha, die in der Kirchengeschichte so oft schlecht gemacht wurde, die uns das große Bekenntnis zu Jesus Christus vorspricht. Und wir dürfen wie bei Petrus sagen: Dieses Bekenntnis ist die Basis, der Fels für unsere Kirche, mit dem unser Glaube als Christen steht und fällt: dass wir an Christus, den Sohn Gottes glauben, der von den Toten auferweckt wurde und uns ebenso dieses kommende Leben schenkt. Und zwar nicht irgendwann, sondern schon jetzt.

(Anneliese Hecht)

Auslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die Perikope von der Auferweckung des Lazarus erzählt das bedeutsamste Wunder des Johannesevangeliums. Als dieses Evangelium geschrieben wird, ist Lazarus, der gestorben und wieder belebt wurde (vgl. VV. 1.3.17.38f.41.43bc.44), längst tot. Somit verfolgt diese Wundererzählung kein historisches Interesse, sondern eine eindeutige Verkündigungsabsicht. Die in die Erzählung eingebauten Dialoge (VV. 7b-14a: Gespräch mit den Jüngern; V. 16: Thomas; VV. 22-27: Gespräch mit Marta) sind hier aufschlussreich. Insbesondere der Dialog mit Marta stellt zweifelsohne den Höhepunkt der Perikope dar.

Mit ihrer Aussage „Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.“ (V. 22) spricht Marta ein christologisches Bekenntnis: Jesus hat Anteil an der Allmacht Gottes. Dieses Bekenntnis findet seine Präzisierung in V. 27: „Ja, Herr, ich glaube, dass du der Messias bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“ Ihr Bekenntnis ist Gegenstück zum Bekenntnis des Petrus in den synoptischen Evangelien. In dieses Bekenntnis eingebettet sind die Worte Jesu, die seine Gesprächspartnerin Marta wie die LeserInnen des Evangeliums zur Glaubensentscheidung rufen: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer



an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das?“ (V. 25f.)

Dieses „Ich-bin-Wort“ Jesu stellt klar, wer der Grund für ewiges Leben ist: Nicht eine unbekannte, numinose Macht, sondern der Sohn Gottes, der als Mensch in die Welt gekommen ist. Das apokalyptisch Zukünftige (vgl. V. 24) wird radikal vergegenwärtigt. Die / der Glaubende hat bereits jetzt Teil an der künftigen Auferstehung und dem Leben – auch wenn sie / er den leiblichen Tod stirbt, wird sie / er leben: Für Glaubende gibt es keinen Tod im eigentlichen Sinn, da er seine Endgültigkeit verloren hat.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass Trauer angesichts des leiblichen Todes keinen Platz mehr haben soll. Nicht nur Maria und die Trauergemeinde weinen (V. 33), auch Jesus ist „im Innersten erschüttert“ und bricht in Tränen aus im Schmerz um seinen toten Freund Lazarus (V. 34f). Die Erfahrung des Todes führt den Zurückgebliebenen einen Verlust vor Augen, der im (irdischen) Leben nicht ausgeglichen werden kann. Dieser wird auch durch die Auferweckung des Lazarus, den Jesus liebte (V. 5), nur vorübergehend aufgehoben. Der Text lässt keinen Zweifel zu, dass seine Auferweckung lediglich ein vorübergehender Sieg über den Tod ist und dass Lazarus eines Tages wieder sterben wird. Er wird nicht in ein Paradies auferweckt, sondern in die bedrückende politische Situation. Die führenden Autoritäten werden bald versuchen, Lazarus aus dem Weg zu schaffen, weil viele wegen ihm an Jesus glaubten (vgl. Joh 12,10f.).

Umrahmt ist die Erzählung von der Auferweckung des Lazarus von der tödlichen Bedrohung gegen Jesus (10,31-41 und 11,8-16). Das Zurückholen des Lazarus ins irdische Leben ist für die Männer und Frauen der johanneischen Gemeinden ein Zeichen, das auf Jesus verweist. Jesu Tod ist der Schlüssel zum ewigen Leben.

(Agnes Wuckelt, Gottes Volk 3/2008,83f)

Dr. Franz-Josef Ortkemper